

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1772

VD18 13046772

Am 4. Sonntage nach Trinitatis. Evang. Luc. 6, 36 - 42.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195102

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

Evang. Luc. 6, 36 = 42.

Eingang: Phil. 3, 12.

1. Es ist die Erkenntniß unserer Unvollkommenheit die erste Stufe eines Sünders zu Jesu und seiner Gemeinschaft. So lange der Mensch seine abscheuliche Gestalt und sein verderbtes Herz nicht kennet: so lange bekümmert er sich nicht um die Verbesserung seines Sinnes und seines Wandels. Er hält sich wohl gar für vollkommen, und fraget: was fehlet mir noch? Matth. 19, 20. Allein, wenn ihm durch das Licht des göttlichen Wortes und durch die Erleuchtung des heiligen Geistes der Greuel seines geistlichen Elendes unter die Augen gestellt wird: so erschreckt er, tritt alle seine eingebildete Vollkommenheit unter die Füße, und suchet Jesu Gerechtigkeit, v. 6 u. f.
2. Aber auch der wahre Christ vergißet nicht, sich seiner vorrigen Sünden und seiner anklebenden Gebrechen täglich zu erinnern. Paulus bekante seine Unvollkommenheit nicht nur vor dem allwissenden Gott, der sie besser kannte, als er selbst, sondern er schämte sich auch nicht, dieselbe vor seinen Brüdern zu bekennen: ich habe es nicht ergriffen, ich bin nicht vollkommen. Er sahe noch nicht alle Früchte der Gemeinschaft des Todes und der Auferstehung Jesu Christi an sich und seinem Wandel. Er war dem Heiland noch nicht vollkommen ähnlich, sondern fühlte die Macht der Sünden noch täglich. Das bekennet er frey, zum Zeugniß, daß der wahre Christ immer geistlich arm seyn müsse.
3. Wozu ist denn dieses Andenken eines wahren Christen an seine Unvollkommenheit nöthig? Schläget es ihn nicht nieder? Hält es ihn nicht in seinem Christenwandel auf? O nein! Es muntert ihn vielmehr auf, der Vollkommenheit nachzujagen: ich jage ihm aber nach u.

Vortrag: Das nöthige Bestreben eines Christen nach der wahren Vollkommenheit.

I. Wie dasselbe geschehe.

1. Wenn die heilige Schrift von der Vollkommenheit der Menschen nach dem Sündenfall redet: so gehet dieselbe

(Jüngsten 1772.)

3 i

theils



theils auf dieses Leben, theils auf die Ewigkeit. Die vollendeten Gerechten, die Auserwählten im Himmel sind vollkommen, Ebr. 12, 23. und ihre Herrlichkeit wird am jüngsten Tage offenbaret werden, Röm. 8, 18 u. f. Allein es ist auch eine gedoppelte Vollkommenheit bey wahren Christen hier in der unvollkommenen Welt, nemlich, in der Rechtfertigung, und in der Heiligung. Die erste ist der Grund der andern, und bestehet in der verdienstlichen Gerechtigkeit Jesu Christi, die dem Gläubigen aus Gnaden zugerechnet wird, und ihn vor Gottes Augen vollkommen macht, Col. 2, 10. Die andere muß in Ansehung aller Stücke, die zur wahren Heiligung gehören, bey einem jeden Christen seyn, aber in Ansehung der Stufen muß sie immer zunehmen. Und dennoch gelanget der Christ in dieser Welt nie zum höchsten Grad der Vollkommenheit. Der selbe ist für die selige Ewigkeit aufbehalten. Gleichwol muß er allen Fleiß anwenden, in der Vollkommenheit eines heiligen Lebens immer zu wachsen.

2. Die Vollkommenheit der Christen in der Heiligung, von welcher wir vorjetzt reden, erstreckt sich über den ganzen Menschen nach Geist, Seele und Leib, 1 Thess. 5, 23. Sie bestehet in dem göttlichen Ebenbilde, welches in der Wiedergeburt in den Gläubigen aufgerichtet ist, in der Menlichkeit mit Gott und seinen Eigenschaften, L. v. 36. Sie muß vor allen Dingen in allen Kräften der Seele angetroffen werden. Eine gegründete und lebendige Erkenntniß Gottes, seines Willens und seiner Werke ist im Verstande, Col. 3, 10. 1 Cor. 2, 12, 13. Der Wille, oder Herz und Sinn eines Christen muß aufrichtig, rechtschaffen und frey von aller Heuchelei und Unlauterkeit seyn. Er muß Gott ganz und unzertrennet zu dienen suchen, 2 Chron. 16, 9. Es. 38, 3. Die Liebe Gottes und des Nächsten ist in sein Herz ausgegossen, Röm. 5, 5. Heiligkeit und Gerechtigkeit ist sein Schmuck, Eph. 4, 22, 24. Alle Neigungen und Begierden werden in der besten Ordnung erhalten, Gal. 5, 22 u. f. Das ist die Vollkommenheit der Seele. Wo diese ist, da verbreitet sie sich auch über den Leib und alle Glieder des Christen, Röm. 6, 12 u. f. Denn wenn im Herzen das Bild Gottes ist: wie ist es denn möglich, den Nächsten lieblos beurtheilen oder mit Worten und Handlungen beleidigen? Ist das Herz redlich gesinnet gegen den Nächsten: so kan ihn auch die

Jung

Zunge nicht richten, nicht fluchen, nicht verdammen, L. v. 37 u. f. Sie wird nicht von der Hölle entzündet, Jac. 3, 6. 9. 10. Der ganze Mensch übet, als ein wahrer Christ, die Liebe gegen seinen Nächsten, zum Beweis, daß er Gott von ganzem Herzen liebet, 1 Joh. 4, 20. 21. Er verabscheuet alle Beleidigungen seines Nächsten, denn sonst könnte er sich nicht selbst lieben, Matth. 22, 37. 39. Der Christ muß heilig seyn in allem seinem Wandel, 1 Petr. 1, 15. 16.

3. Wenn der wahre Christ vollkommen ist: hat er denn noch nöthig nach der Vollkommenheit zu streben? Allerdings. Er muß es in den Stufen der Heiligung immer weiter zu bringen suchen. Ein Kind ist ein Mensch; aber es wärs set an Seele und Leib. Es wird ein Jüngling und endlich ein Mann. Siehe, so verhält sichs im Christenthum, 1 Joh. 2, 12 u. f. Der wiedergeborene Christ muß allen nur möglichen Fleiß, Sorgfalt, Mühe und Kräfte der Seele und des Leibes anwenden, in der Vollkommenheit zu wachsen und zuzunehmen. Er tödtet den alten Menschen von Tage zu Tage, und strebet nach der völligen Herrschaft über die Reizungen der Sünde. Den neuen Menschen aber suchet er immer lebendiger zu machen, Röm. 8, 3. 4. Sein ganzes Bestreben gehet dahin, daß er Gottes Vollkommenheiten immer mehr erkennen lernet, aber auch seinem Bilde von Tage zu Tage ähnlicher werde, L. v. 36. Er bemühet sich sowol die Splitter aus seinem, als auch den Balken aus seines Bruders Auge zu ziehen, oder, sich und seinen Nächsten zu bessern, L. v. 42. Er wendet seine Sorge dahin an, daß sein Glaube gestärket werde, seine Liebe zunehme, und daß er immer völliger werde, und wachse in allen Stücken, 1. Eph. 4, 13. 15. 2 Petr. 1, 5 u. f.

II. Warum es höchstnöthig sey.

1. Der gute und gnädige Wille Gottes in Christo Jesu gehet dahin, daß wir vollkommen, und seinem Bilde ähnlich seyn sollen, L. v. 36. Matth. 5, 48. Es hat deswegen Gott den ersten Menschen sein göttliches Ebenbild mitgetheilet, 1 Mos. 1, 26. 27. Und da dieses durch die Sünde verloren worden: so hat er die Wiederaufrichtung desselben in uns durch seinen Sohn uns wieder vor dienen lassen, Eph. 1, 4 u. f. Dazu hat er uns sein Wort und Sacramente gegeben, daß wir ihn, seine Vollkom-

men;



menheiten und seinen heiligen Willen sollen erkennen lernen, und dadurch wiedergeboren werden zu seinen Creaturen, Jac. 1, 18. Er schenket uns seinen Geist, und die Kraft in seinen Geboten zu wandeln u. Ezech. 36, 27. 2 Tim. 3, 15 u. f. Ebr. 13, 12. Sollten wir diese Gnade Gottes vergeblich empfangen? Das sey ferne! Welch eine schwere Verantwortung würde uns dieses bringen? 2 Cor. 6, 14.

2. Die wahre Vollkommenheit bringet Vergnügen und Ruhe der Seele. Dis sehen wir schon im Leiblichen, auch sogar bey eingebildeter Vollkommenheit. Wie traurig ist nicht der Kranke, der Arme, der Unglückliche im Leiblichen? Hat nun nicht der, welcher im Geislichen arm, elend, blind und bloß ist, Ursach, sich zu schämen, traurig, unruhig und betrübt zu seyn? Offenb. 3, 17. Und er wird es, so bald er seine Unvollkommenheit kennen lernt. Wie aber Gott das allervollkommenste Wesen, darum allein selig heisset, 1 Tim. 6, 15. 16. weil er in seinen Vollkommenheiten das allerhöchste Vergnügen genießet: siehe, so haben auch die Menschen ein wahres Vergnügen, die dem Bilde Gottes in der Vollkommenheit, und je mehr sie demselben darin ähnlich sind. Das mit belohnet sich die Tugend selbst.
3. Die göttliche Vergeltung geschieht nach der Beschaffenheit und den Stufen der Vollkommenheit und Unvollkommenheit der Menschen in dieser und der zukünftigen Welt, L. v. 37 u. f. Ps. 41, 2 u. f. Matth. 10, 42. c. 25, 34 u. f. 2 Thess. 1, 3 u. f.

Anwendung: 1) Die wenigsten Menschen haben eine gegründete Einsicht in diese Lehre. Selbst wahre Christen irren oft, da sie entweder durch beständigen Zweifel, sie könnten es nie zu einer wahren Vollkommenheit bringen, schläfrig, oder durch allzugroße Einbildung von ihrer Vollkommenheit stolz werden. 2) Die Erkenntnis unserer selbst und eine tägliche Prüfung bewahret uns für beydes, und treibet uns zum Wachen, Beten und einer beständigen Uebung der Gottseligkeit an, Matth. 7, 7 u. f. c. 5, 44 u. f. Col. 4, 12.

Lieder:

Vor der Pred. Num. 566. Ich danke dir mein Gott u.
nach der Pred. - 567. v. 5. Laß mich dir zu u.
bey der Comm. - 336. Du Lebensbrod, Herr u.